
Kosmos Kandinsky. Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert

15. Februar – 18. Mai 2025

Museum Barberini, Potsdam

Pressekonferenz: Donnerstag, 13. Februar 2025, 11 Uhr

Mit:

- Ortrud Westheider, Direktorin, Museum Barberini
- Sterre Barentsen, Kuratorin der Ausstellung, Museum Barberini

Inhalt der Pressemappe:

- Pressemitteilung
- Gliederung der Ausstellung
- Daten und Fakten
- Digitale Angebote, Veranstaltungen, Vermittlung
- Ausstellungskatalog
- Pressebilder
- Ausstellungsvorschau
- Presseinformation zur Eröffnung des neuen *Barberini Studio*

Im Anschluss an die Pressekonferenz führt Kuratorin Sterre Barentsen durch die Ausstellung.

W-LAN im Museum:

Barberini_Gast, ohne Passwort

Bildmaterial zum Download:

museum-barberini.de/de/presse

Pressekontakt:

Achim Klapp, Carolin Stranz, Marte Kräher, Valerie Maul

Museum Barberini

Museen der Hasso Plattner Foundation gGmbH

Humboldtstr. 5–6, 14467 Potsdam

T +49 331 236014 305 / 308

presse@museum-barberini.de

www.museum-barberini.de

Kosmos Kandinsky

Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert

15. Februar – 18. Mai 2025

Museum Barberini, Potsdam

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts vollzog sich in der Malerei ein tiefgreifender Wandel. Künstlerinnen und Künstler strebten nicht länger nach einer Abbildung des Sichtbaren, sondern nach einer neuen, universellen Bildsprache, die den künstlerischen Ausdruck auf das Zusammenspiel von Farben, Linien und Formen reduzierte. Radikal modern, entstanden in Europa und den USA vielfältige Strömungen, die als *Geometrische Abstraktion* die Grenzen der Malerei ausloteten: Von Suprematismus und Konstruktivismus über das Bauhaus und die britische Nachkriegsabstraktion bis hin zu Hard Edge und Optical Art.

***Kosmos Kandinsky. Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert* erzählt als erste Ausstellung in Europa die geometrisch-abstrakte Geschichte nicht in Episoden nationaler Bewegungen, sondern macht Verbindungslinien zwischen ihnen deutlich. Roter Faden der Schau sind zwölf Werke Wassily Kandinskys, der als Zentralfigur der Abstraktion und mit kunstphilosophischen Schriften wie *Punkt und Linie zu Fläche* Generationen von Künstlerinnen und Künstlern beeinflusste. Insgesamt zeigen 125 Gemälde, Skulpturen und Installationen von 70 Künstlerinnen und Künstlern, wie die Geometrische Abstraktion den Vorstellungsraum ihrer Betrachter immer wieder herausfordert. Vertreten sind unter anderem Josef Albers, Sonia Delaunay, Barbara Hepworth, El Lissitzky, Kasimir Malewitsch, Agnes Martin, Piet Mondrian, Bridget Riley, Frank Stella und Victor Vasarely.**

Leihgaben der Schau stammen aus der Courtauld Gallery, London, der Fondation Beyeler, Riehen/Basel, dem Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, der Fondation Gandur pour l'Art, Genf, sowie der Peggy Guggenheim Collection, Venedig. Ebenfalls präsentiert werden Werke aus bedeutenden US-Sammlungen wie dem Whitney Museum of American Art und dem Solomon R. Guggenheim Museum in New York sowie der National Gallery of Art in Washington.

Wassily Kandinsky: Ein Wegbereiter der Abstraktion

Wassily Kandinsky (1866–1944) gilt als einer der ersten Maler, die den Weg in die Abstraktion einschlugen. Anhand seiner Lebensstationen und der unterschiedlichen Phasen in seinem abstrakten Schaffen werden in der Ausstellung *Kosmos Kandinsky* in acht Kapiteln zentrale Etappen geometrisch-abstrakter Kunst erfahrbar.

Sterre Barentsen, Kuratorin der Ausstellung:

„Die Entwicklung der Ausstellung aus den künstlerischen Phasen Wassily Kandinskys heraus war wirklich erhellend. Der Titel *Kosmos Kandinsky* beschreibt unser Konzept sehr treffend: Zunächst bezieht er sich auf das unglaublich vielfältige künstlerische Umfeld Kandinskys, das er im Lauf seines Lebens so maßgeblich beeinflusste. Immer wieder wurde seine Biographie durch die großen Umbrüche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelenkt. Dadurch hinterließ er weitreichende Spuren: im russischen Suprematismus, am deutschen Bauhaus oder in der französischen Gruppe Abstraction-Création. Nach seinem Tod 1944 waren es die europäischen Exilanten, die Kandinskys Ideen in die USA brachten, wo Hard Edge und Optical Art entstanden. Verbindend für alle diese Strömungen ist aber auch das intensive Ausloten der Darstellbarkeit des Raums durch malerische Mittel. Die Künstlerinnen und Künstler waren fasziniert von den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Technik ihrer Gegenwart, und sie wollten neue Erfahrungen von Raum und Zeit in ihrer Kunst zum Ausdruck bringen. Auch darin war Kandinsky ein Pionier.“

Anfänge in München und Moskau

Wassily Kandinsky, geboren in Moskau und zunächst zum Juristen ausgebildet, begann 1896 sein Kunststudium in München. Ab 1908 präsentierte er erste, dem Expressionismus zuzuordnende Werke, die sich durch kräftige Farben und vereinfachte Formen auszeichnen. Es folgte die Gründung der Künstlervereinigung *Der Blaue Reiter* und die immer stärkere Abkehr von der reinen Wiedergabe sichtbarer Realität. 1911 veröffentlichte er das richtungsweisende theoretische Werk *Über das Geistige in der Kunst*, das bis in die 1970er Jahre die Kunstwelt beeinflussen sollte. Mit Bezug auf Musik, Tanz, Physik und Biologie nahm Kandinsky darin Impulse der Neurowissenschaften auf und verknüpfte sie mit spirituellen Vorstellungen wie der Theosophie, die Kandinskys Schaffen stark beeinflusste. Sein Ziel war der Beweis, dass Farben und geometrischen Flächen universelle Eigenschaften innewohnen, die in einem Wechselverhältnis stehen.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 musste Kandinsky Deutschland verlassen. Er kehrte nach Moskau zurück, wo bereits erste Werke des **Suprematismus** und des **Konstruktivismus** entstanden waren. Die Künstlergruppen, zu denen **Kasimir Malewitsch**, **Ljubow Popowa**, **Iwan Kljun** oder **Ei Lissitzky** zählten, stellten sich eine Zukunft vor, in der Kunst und Technik, Geist und Verstand vereint waren. Ihre abstrakte Bildsprache aus Linien und geometrischen Flächen wurde zum Ausdruck einer Utopie des Fortschritts. 1917 stellten die meisten Künstlerinnen und Künstler in Russland ihre Arbeit in den Dienst der Revolution und wandten sich der industriellen Produktion zu – Kandinsky, der sich mit der psychologischen Wirkung der Kunst auf den Menschen beschäftigte und von ihrer „inneren Notwendigkeit“ überzeugt war, wurde zum Außenseiter.

Vom Bauhaus nach Frankreich

1922 folgte Kandinsky einem Ruf an das **Bauhaus** nach Weimar, wo sich der Einfluss der Moskauer Strömungen und ihrer Interpretation von Quadraten, Kreisen, Dreiecken und Linien in seinen Arbeiten niederschlug. Umgeben von Bauhaus-Meistern wie **Josef Albers, László Moholy-Nagy oder Johannes Itten** wurde sein Stil analytischer, die Formen klarer. 1926 veröffentlichte Kandinsky sein Buch *Punkt und Linie zu Fläche*, in dem er die für ihn grundlegenden Bausteine der Kunst und ihre emotionale Wirkung untersuchte. Mit seinen Bauhaus-Kolleginnen und -Kollegen legte Kandinsky auch den Grundstein für die **Konkrete Kunst**, die unter anderem **Max Bill, Verena Loewensberg oder Richard Paul Lohse** während des Zweiten Weltkriegs entwickelten. Inspiriert durch Mathematik und Wissenschaft, zeichnet sie sich durch kräftige Farben in logisch strukturierten Mustern ohne Bezug zur Natur aus.

Kandinsky selbst musste Deutschland nach der Schließung des Bauhauses durch das NS-Regime 1933 verlassen. Er zog nach Frankreich und wurde Mitglied der Pariser Künstlergruppe **Abstraction-Création**. 1931 gegründet, wollte die Gruppe um **Piet Mondrian, Alexander Calder, Sophie Tauber-Arp oder Marlow Moss** die gegenstandslose Kunst fördern und sich damit von der Figuration des Surrealismus absetzen. In diesem Umfeld schuf Kandinsky Werke, die spielerisch wirken, aber oft von wissenschaftlicher Literatur inspiriert wurden und einer geometrischen Formensprache verpflichtet blieben. Unabhängig vom Ende der künstlerischen Fortschrittsutopie, das mit dem Aufkommen totalitärer Systeme verbunden war, sah er die Kunst weiterhin als Raum für eine Auseinandersetzung mit dem Spirituellen. 1944 starb Wassily Kandinsky in Neuilly-sur-Seine bei Paris.

Vernetzung im Exil. London und New York

Der Zweite Weltkrieg war eine Zäsur für die Entwicklung der Geometrischen Abstraktion. Mit der deutschen Besetzung von Paris fanden zahlreiche Künstler, Galeristen und Kritiker in London Zuflucht, bevor sie in die USA emigrierten. Die Hauptstadt hatte sich als neues **Zentrum der Geometrischen Abstraktion** entwickelt, geprägt durch **Barbara Hepworth und Ben Nicholson**. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete sich in London die Gruppe der **Constructionists**, die Anregungen der Konstruktivisten aus der Vorkriegszeit aufnahmen. Die Künstlerinnen und Künstler nutzten neu entwickelte synthetische Materialien wie Plastik, Acryl und Fiberglas in Kombination mit Holz und Aluminium. Werke von **Mary Martin, Victor Pasmore oder Kenneth Martin** spiegeln den optimistischen Modernisierungsschub wider, der den Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Krieges prägte.

Auch in den USA beeinflussten die Ideen der europäischen Exilanten den weiteren Weg der Geometrischen Abstraktion und wurden durch US-Künstlerinnen und -Künstler weitergetragen. In den 1960er Jahren prägten **Frank Stella, Ellsworth Kelly und Carmen Herrera** mit klaren Formen, scharfen Konturen und leuchtenden Farben die **Hard Edge** genannte Strömung, die sich von der expressiven Malweise entfernte, die in den 1950er Jahren die New Yorker Kunstszene dominiert hatte. Gleichzeitig und in Abgrenzung dazu entwickelte sich der **Minimalismus**, der in Werken von **Donald Judd, Jo Baer oder Agnes Martin** radikale Schlichtheit verkörpert.

Mit den Grenzen der visuellen Wahrnehmung spielten die Künstlerinnen und Künstler der **Optical Art**: Im Rückgriff auf Wassily Kandinsky und Kasimir Malewitsch, die mit scheinbar schwebenden Bildelementen experimentiert hatten, brachten **Bridget Riley, Victor Vasarely, Richard Anuszkiewicz oder Julian Stanczak** optische Bewegung in statische Gemälde. Die Op-Art verband die am Bauhaus erarbeiteten Erkenntnisse der Wirkung von Farben und Formen mit der Faszination der 1960er Jahre für Technologie, Raumfahrt und der Bildtechnik des Fernsehens.

Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini, über die Ausstellung: „*Kosmos Kandinsky* zeigt deutlich, wie unerschrocken und radikal modern die Geometrische Abstraktion zu jedem Zeitpunkt war, und steht dem mitunter formulierten Vorwurf, dass die Geometrische Abstraktion kühl oder ‚inhaltsleer‘ sei, ganz klar entgegen. In ihrer Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen Forschungen zum Raum war sie stets Ausdruck und Antrieb großer Ideen. Als internationale Sprache, überschritt sie in einer Zeit des politischen Nationalismus und der Intoleranz in Europa in den 1930er und 1940er Jahren Grenzen. Die 125 herausragenden Leihgaben der Ausstellung verdeutlichen die übergreifende Erzählung, die der stupenden Vielfalt der Geometrischen Abstraktion innewohnt, und wir sind voller Freude, dem Barberini-Publikum diese neue Perspektive eröffnen zu können.“

Die sieben Jahrzehnte Geometrischer Abstraktion zeigt die Ausstellung in 125 Werken von 70 Künstlerinnen und Künstlern. Zu den über 40 internationalen Leihgebern gehören das Courtauld, London, das Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, das Kröller-Müller Museum, Otterlo, die Fondation Gandur pour l'Art, Genève, die Fondation Beyeler, Riehen/Basel, das MOMus – Museum of Modern Art – Costakis Collection, Thessaloniki, die Peggy Guggenheim Collection, Venedig, das Solomon R. Guggenheim Museum und das Whitney Museum of American Art, New York, das Philadelphia Museum of Art, die National Gallery of Art, Washington DC, die Staatlichen Museen zu Berlin, die Hamburger Kunsthalle, die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, sowie zahlreiche Privatsammler, deren Werke nur selten öffentlich gezeigt werden.

Die Ausstellung wurde initiiert durch Daniel Zamani, Kurator am Museum Barberini von 2018 bis 2024. Bereits in der Konzeption des Projekts arbeitete er mit Sterre Barentsen zusammen, die die Ausstellung als Kuratorin übernahm. Sie verantwortete auch den 288-seitigen Katalog, der begleitend bei Prestel erscheint.

Die Ausstellung wurde mit großzügiger Unterstützung der Fondation Gandur pour l'Art, Genève realisiert.

Kosmos Kandinsky. Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert

Geist und Technik. Geometrische Kunst in Russland und Osteuropa

Nach Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 kehrte Kandinsky aus München nach Moskau zurück, wo bereits erste konstruktivistische Werke entstanden waren. Künstlerinnen und Künstler arbeiteten mit Linien und geometrischen Flächen, um eine universelle Bildsprache zu schaffen, die Modernität und Fortschritt ausdrückte.

Nach 1917 unterstützte der neue Staat für kurze Zeit die avantgardistische Kunstform, um revolutionäre Ideale zu fördern. Dabei spielte Kandinsky eine zentrale Rolle. Als Gründungsdirektor eines staatlichen Forschungszentrums untersuchte er die psychologische Wirkung von Kunst.

Die Konstruktivisten stellten ihre Arbeit in den Dienst der industriellen Produktion. Kandinskys Beharren auf dem Geistigen machte ihn zu einem Außenseiter. 1922 kehrte er nach Deutschland zurück; seine danach entstandenen Werke spiegeln den Einfluss der geometrischen Bildsprache seiner Moskauer Kollegen wider.

Gerade Linien, rechte Winkel. Die abstrakten Rhythmen der Gruppe De Stijl

In den Niederlanden gründeten Piet Mondrian, Theo van Doesburg und andere 1917 die Gruppe De Stijl. Inspiriert von spirituellen Ideen, Jazzmusik und dem städtischen Leben gaben sie Rhythmen und Energien eine visuelle Form. Ihre Kunst basierte auf geraden Linien, rechten Winkeln und einer Palette aus Primärfarben, Schwarz und Weiß. Sie wollten Balance und Harmonie ausdrücken, um ein Modell für soziale und architektonische Transformation zu schaffen.

De Stijl war international ausgerichtet, schon das Gründungsmanifest erschien in vier Sprachen. Van Doesburg pflegte enge Kontakte zum Bauhaus und zu avantgardistischen Künstlerinnen und Künstlern in ganz Europa. Auch Mondrians Umzug nach Paris und später sein Exil in London und New York trugen dazu bei, die Ideen der Bewegung bekannt zu machen.

Noch nach der Auflösung von De Stijl 1931 griffen jüngere Künstler dessen Prinzipien auf und entwickelten sie mit dem Einsatz von Diagonalen, Kurven und Reliefelementen weiter.

Universalsprache Abstraktion. Bauhaus-Künstler und Konkrete

Als Lehrer am 1919 in Weimar gegründeten Bauhaus verfolgte Kandinsky seine Theorie im Kreis anderer Avantgardenkünstler weiter. Er begann, eine geometrische Bildsprache zu entwickeln. In seinem Buch *Punkt und Linie zu Fläche* untersuchte er 1926 die Elemente der Kunst und ihre emotionale Wirkung.

Der Fokus auf Farbe und Form prägte den Unterricht am Bauhaus. Die Betonung geometrischer Formen beeinflusste nicht nur die Malerei, sondern auch Gestaltung und Produktdesign. Schlichtheit, Funktionalität und Massenproduktion galten als Grundlage einer modernen, demokratischen Gesellschaft.

Während des Zweiten Weltkriegs initiierte der ehemalige Bauhaus-Schüler Max Bill in Zürich die Konkrete Kunst. Sie zeichnet sich durch kräftige Farben und logisch strukturierte Kompositionen aus. Der Begriff „konkret“ betont noch stärker als „abstrakt“, dass die Werke keinen Bezug zur gegenständlichen Welt haben.

Fließende Formen. Internationale Abstraktion in Paris

Nach der erzwungenen Schließung des Bauhauses durch das NS-Regime 1933 emigrierte Kandinsky nach Frankreich. Er schloss sich der Gruppe Abstraction-Création an, einem internationalen Forum für Abstraktion. Viele Künstlerinnen und Künstler flohen vor politischer Verfolgung nach Paris.

Unter dem Einfluss des Surrealismus nahm Kandinsky biomorphe Formen in seine Werke auf. Die Dominanz der Gruppe, die sich mit dem Unbewussten beschäftigte, führte bei vielen Mitgliedern von Abstraction-Création zu einem Wandel: Starre Gitterstrukturen wichen spielerischen Kompositionen und organischen Formen.

Kandinsky blieb bis zu seinem Tod 1944 in Frankreich. Ungeachtet der Dramatik des Zweiten Weltkriegs suchte er weiterhin in der Kunst eine Auseinandersetzung mit dem Spirituellen. Viele seiner Kollegen, die aus Europa flohen, kehrten nie nach Paris zurück. Der 1946 für die abstrakte Kunst gegründete Salon des Réalités Nouvelles sollte die Pariser Kunstszene neu beleben.

Harmonie der Kräfte. Konstruktivistische Utopien in der britischen Kunst

Vor der drohenden Kriegsgefahr flohen in den späten 1930er Jahren viele Künstlerinnen und Künstler nach Großbritannien. Die Metropole London, in der etwa Mondrian, Moholy-Nagy und Gabo Exil fanden, bevor sie in die USA emigrierten, wurde zu einem Zentrum der

geometrischen Abstraktion. Kontakte zu britischen Künstlern wie Hepworth und Nicholson bestanden bereits durch die Pariser Gruppe Abstraction-Création.

Noch vor den Bombenangriffen auf London 1940 zogen Hepworth und Nicholson zur Künstlerkolonie von St. Ives in Cornwall. Sie setzten ihre Arbeit an Reliefs und Skulpturen fort, mit denen sie die geometrische Abstraktion in die Räumlichkeit überführten. Farben und Formen der Küstenlandschaft inspirierten sie.

Nach Kriegsende gründete sich in London die Gruppe der Constructionists. In ihren Reliefs, die wie Objekte der Industrieproduktion der 1950er Jahre wirken, verwendeten sie auch neue, synthetische Materialien. Sie reflektieren Optimismus und Modernisierung des Wiederaufbaus.

Kraft der Farbe. Hard-Edge-Malerei

In den 1960er Jahren wandte sich die geometrische Abstraktion in den USA dem monumentalen Format zu. Sie setzte auf klare Grundformen, scharfe Konturen und leuchtende Farben. Damit entfernten sich Künstlerinnen und Künstler von der expressiven Malweise, die in den 1950er Jahren die amerikanische Kunstszene dominiert hatte.

In Washington entwickelte eine Gruppe um Kenneth Noland besondere Techniken: Sie gossen oder zogen verdünnte Farben großflächig über die Leinwand. Dabei experimentierten sie mit der psychologischen Wirkung von Farben und ihren Kombinationen.

New Yorker Künstler wie Al Held und Frank Stella mieden expressiven Farbauftrag. In ihrem Hard Edge genannten Stil beziehen sich Farbe und Form nur auf sich selbst. Sie reflektierten die geometrische Abstraktion der Vorkriegszeit, jedoch ohne utopische Ideen zu verfolgen. Trotz der Ablehnung narrativer Elemente deuten Titel, Kompositionen und Farbkontraste oft auf kulturelle oder persönliche Kontexte hin.

Essenz der Form. Transatlantischer Minimalismus

Klare Linien, industrielle Materialien und eine reduzierte Farbigkeit prägen den Minimalismus. Die Formulierung seiner Merkmale in Donald Judds Text „Spezifische Objekte“ von 1964 machte den neuen Stil greifbar. In den 1970er Jahren folgten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler in den USA und Europa dem Minimalismus.

Statt auf Emotion oder Symbolik zu setzen, fordern minimalistische Werke dazu auf, Nuancen wahrzunehmen: das subtile Zusammenspiel von Licht und Schatten auf einer

Oberfläche, die Textur der Materialien oder die veränderliche Beziehung zwischen Objekt und Raum, wenn der Betrachter sich bewegt.

Der Minimalismus distanzierte sich von der Idee der Einzigartigkeit des Kunstwerks und verbarg die Spuren handwerklicher Bearbeitung. Manche Künstler ließen ihre Werke sogar industriell produzieren. Leinwände wurden nicht als Bildträger, sondern als Objekte behandelt – Nägel erzeugen plastische Strukturen, Gitter überlagern sich, Kanten sind bemalt.

Space Age. Op-Art der 1960er Jahre

Die Kunst der Optical Art – kurz Op-Art – fordert die visuelle Wahrnehmung heraus. Muster auf einer zweidimensionalen Bildfläche scheinen sich zu bewegen oder räumlich hervorzutreten. Dieser Illusionismus macht das Sehen zu einem aktiven Erlebnis.

Bereits Malewitsch und Kandinsky hatten in den 1910er und 1920er Jahren in ihren Gemälden mit geometrischen Elementen experimentiert, die schwebend oder dynamisch erscheinen. Die Op-Art knüpfte daran an. Sie nutzte die am Bauhaus erarbeiteten Erkenntnisse der Wirkung von Farben und Formen und überführte sie in die von Technologie, Raumfahrt und dem Flimmern des Fernsehbildschirms geprägte Ästhetik der 1960er Jahre.

Kunst, die mit optischen Effekten spielte, entstand unabhängig an verschiedenen Orten. Als Stil wurde sie erst 1965 mit der Ausstellung *The Responsive Eye* im Museum of Modern Art in New York erkannt.

Leuchtende Illusionen. Der Effekt des Quadrats

Die amerikanischen Op-Art-Künstler Richard Anuszkiewicz und Julian Stanczak waren Schüler des ehemaligen Bauhaus-Lehrers Josef Albers. Dieser war 1933 in die USA emigriert, wo er mit der Serie *Huldigung an das Quadrat* die Farb- und Formforschungen fortsetzte, die er am Bauhaus neben Kandinsky begonnen hatte. Seine quadratischen Kompositionen gelten als Vorläufer der Op-Art.

Seine beiden Schüler griffen Albers' Schema des Quadrats auf. Auch sie untersuchten, wie Farben je nach ihrer Kombination hervorzutreten oder zurückzuweichen scheinen, opak oder transparent wirken. Sie führten jedoch grellere Farben und stärkere Kontraste ein, die intensive Effekte erzeugen und die Grenzen der Wahrnehmung ausreizen.

Laufzeit:	15. Februar – 18. Mai 2025	
Adresse:	Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5–6, 14467 Potsdam	
Öffnungszeiten:	Mo, Mi–So 10–19 Uhr Für Kindergärten und Schulen nach Anmeldung Mo–Fr (außer Di) ab 9 Uhr	
Eintritt und Tickets:	Mo, Mi–Fr € 16 / € 10, Sa/So/Feiertage € 18 / € 10 Freier Eintritt unter 18 Jahren und für Schüler:innen Freier Eintritt jeden Donnerstag ab 14 Uhr für alle unter 25	
Kuratorin:	Sterre Barentsen, Museum Barberini Assistenzkuratorin: Anna Heling, Museum Barberini	
Ausgestellte Werke:	125 Gemälde	
Ausgestellte Künstler (Anzahl der Werke):	Josef Albers (1888–1976)	5
	Edna Andrade (1917–2008)	1
	Richard Anuszkiewicz (1930–2020)	4
	Jo Baer (1929–2025)	1
	Max Bill (1908–1994)	1
	Alexander Calder (1898–1976)	1
	Enrico Castellani (1930–2017)	1
	Ilya Chashnik (1902–1929)	1
	Gene Davis (1920–1985)	1
	Jo Delahaut (1911–1992)	1
	Sonia Delaunay (1885–1979)	1
	Walter Dexel (1890–1973)	2
	Burgoyne Diller (1906–1965)	1
	Theo van Doesburg (1883–1931)	1
	César Domela (1900–1992)	1
	Boris Ender (1893–1960)	1
	John Ernest (1922–1994)	2
	Alexandra Exter (1882–1949)	1
	Wojciech Fangor (1922–2015)	4
	Terry Frost (1915–2003)	1
	Naum Gabo (1890–1977)	1
	Fritz Glarner (1899–1972)	2

Jean Gorin (1899–1981)	1
Camille Graeser (1892–1980)	1
Al Held (1928–2005)	1
Jean Hélion (1904–1987)	2
Barbara Hepworth (1903–1975)	2
Auguste Herbin (1882–1960)	1
Carmen Herrera (1915–2022)	1
Anthony Hill (1930–2020)	2
Paul Huxley (*1938)	1
Johannes Itten (1888–1967)	1
Donald Judd (1928–1994)	1
Wassily Kandinsky (1866–1944)	12
Ellsworth Kelly (1923–2015)	1
Ivan Kliun (1873–1943)	2
Katarzyna Kobro (1898–1951)	1
Jean Leppien (1910–1991)	1
Alexander Liberman (1912–1999)	1
El Lissitzky (1890–1941)	3
Verena Loewensberg (1912–1986)	1
Richard Paul Lohse (1902–1988)	2
Kasimir Malewitsch (1873–1935)	1
Agnes Martin (1912–2004)	1
Kenneth Martin (1905–1984)	2
Mary Martin (1907–1969)	6
László Moholy-Nagy (1895–1946)	1
Piet Mondrian (1872–1944)	2
François Morellet (1926–2016)	5
Marlow Moss (1889–1958)	2
Aurélie Nemours (1910–2005)	1
Ben Nicholson (1884–1982)	4
Kenneth Noland (1924–2010)	1
Victor Pasmore (1908–1998)	1
Antoine Pevsner (1884–1962)	2
Lyubov Popova (1889–1924)	3
Paul Reed (1919–2015)	1
Bridget Riley (*1931)	3
Alexander Rodtschenko (1891–1956)	1
Miriam Schapiro (1923–2015)	1
Julian Stanczak (1928–2017)	5
Frank Stella (1936–2024)	3

Sophie Taeuber-Arp (1889–1943)	1
Victor Vasarely (1906–1997)	3
Mary Webb (*1939)	1
Margaret Wenstrup (1930–2008)	1

Leihgebende Sammlungen: 43 leihgebende Institutionen aus 11 Ländern:

ASOM Collection
Staatliche Museen zu Berlin: Nationalgalerie,
Sammlung Marzona und Neue Nationalgalerie
Josef Albers Museum Quadrat Bottrop
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Lehmbruck Museum, Duisburg
Fondation Gandur pour l'Art, Genève
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg
Halle (Saale)
Hamburger Kunsthalle
University of Hertfordshire Art Collection
Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk
Muzeum Sztuki, Łódź
The Courtauld, London
Royal Academy of Arts, London
Solomon R. Guggenheim Museum, New York
Whitney Museum of American Art, New York
D. Wigmore Fine Art, Inc., New York
Sainsbury Centre, University of East Anglia, Norwich
The Pier Arts Centre, Stromness, Orkney
Kröller-Müller Museum, Otterlo
Philadelphia Museum of Art
Fondation Beyeler, Riehen/Basel
Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam
Fondation Maeght, Saint-Paul de Vence
Museum für Gegenwartskunst, Siegen
MOMus – Museum of Modern Art – Costakis Collection,
Thessaloniki
Peggy Guggenheim Collection, Venedig
National Gallery of Art, Washington
Albertina, Wien – Privatsammlung
Haus Bill, Zumikon
Camille Graeser Stiftung, Zürich
Kunsthaus Zürich

Verena Loewensberg Stiftung, Zürich
Nachlass von Richard Anuszkiewicz
Sammlung von David und Kathryn Birnbaum
Nachlass von Carmen Herrera
Studio Paul Huxley
Richard Paul Lohse-Stiftung
Mercedes-Benz Art Collection
Nahmad Collection
Neil K. Rector & the Rector Artwork Trust
Nachlass von Julian Stanczak
Triton Collection Foundation
UK Government Art Collection

sowie zahlreiche Privatsammler, die nicht namentlich
genannt werden möchten

Ausstellungsfläche: rund 1.250 qm

Ausstellungsdesign: Philipp Ricklefs, Berlin, und
BrücknerAping, Bremen

Social Media:	#KandinskyBarberini im #MuseumBarberini auf Instagram, Facebook, YouTube
Digitale Begleiter:	<p>Die <i>Barberini App</i> ist der persönliche Begleiter vor, während und nach dem Museumsbesuch. Sie bietet Audioguides in Deutsch und Englisch als Tour für Erwachsene und Kinder sowie eine Kinderbegleittour, Texte in einfacher Sprache, Serviceinformationen, Veranstaltungstipps sowie Videos mit Experteninterviews. Kostenlos erhältlich im App Store und bei Google Play. museum-barberini.de/app</p> <p>Der <i>Barberini Prolog</i> stimmt auf die aktuelle Ausstellung ein. Als kompakte, multimediale Webseite gibt der Prolog einen Überblick über die Themen und Werke und ist geeignet zur Vorbereitung des Museumsbesuchs oder zur Weiterempfehlung der Schau. prolog.museum-barberini.de</p> <p>In der neu konzipierten <i>360°-Ansicht</i> auf der Website des Museums können die aktuelle Ausstellung (ab Ende Februar 2025) und die Sammlung Hasso Plattner digital erkundet werden. In einem 3D-Modell kann das gesamte Museum virtuell durchlaufen werden. Dank der Vielzahl an Aufnahmepunkten kann jedes Werk detailliert betrachtet werden. Mithilfe des Modells können auch die digitalen Führungen durch die Ausstellung in Zukunft noch realitätsnaher durchgeführt werden. museum-barberini.de/de/mediathek</p> <p>Das <i>Expertenvideo</i> führt in die Themen der Ausstellung ein: Die Künstlerin Mary Webb und der Künstler Paul Huxley, die Kunsthistorikerin Maria Mileeva, The Courtauld, London, und der Kunsthistoriker Jeremy Lewison, ehemaliger Sammlungsleiter der Tate, London, die Kuratorin der Ausstellung, Sterre Barentsen, sowie Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini, sprechen über Kandinsky und die Geometrische Abstraktion. museum-barberini.de/de/mediathek sowie als tägliche Screenings im Auditorium</p>

In der Videoreihe *Close ups* stellt das Kunst- und Vermittlungsteam des Museums Barberini Gemälde der Impressionismus-Sammlung vor und beleuchtet deren Entstehung, Formensprache und Rezeption.
museum-barberini.de/de/mediathek

Die *Online-Sammlung* bietet einen Überblick über alle Impressionismus-Werke der Sammlung Hasso Plattner und enthält weiterführende Hintergründe wie Bildbeschreibungen, Provenienzen, Literaturhinweise, Videos und Audios.
sammlung.museum-barberini.de

Rahmenprogramm:

Ein vielfältiges Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für alle Interessens- und Altersgruppen begleitet die Ausstellung.

Am 12. März sprechen Julia Voss (Kunstkritikerin und Kuratorin) und Daniel Birnbaum (Kurator und Direktor der Londoner Kunstagentur Acute Art), die gemeinsam die Publikation „Hilma af Klint und Wassily Kandinsky träumen von der Zukunft“ (S. Fischer Verlag) verfasst haben, über Wassily Kandinsky.

In Kooperation mit dem Nikolaisaal Potsdam findet am 9. Mai ein Konzert mit dem Pianisten Francesco Tristano statt, der sich von Wassily Kandinskys Bildwelten zu einem einzigartigen Konzerterlebnis mit Klavier, Live-Elektronik und Visuals inspirieren ließ.

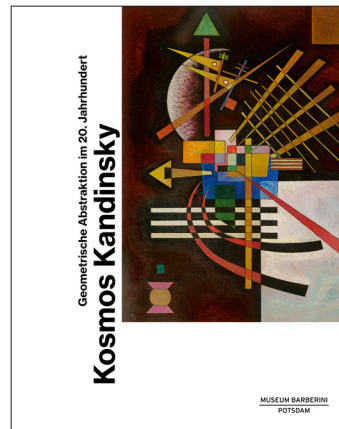
Das Filmmuseum Potsdam zeigt begleitend im Ausstellungszeitraum eine kleine Filmauswahl.

Für das Programm des neuen *Barberini Studio* (Presseinformation s. u.) kooperiert das Museum mit dem Bauhaus-Archiv, das in Workshops Kandinskys Bauhaus-Zeit aufgreift.

Ebenfalls neu ist die Vortragsreihe *Kunst und Wissen*, die mit Berliner und Potsdamer Forschern die wissenschaftlichen Aspekte im Werk der Geometrischen

Abstraktion untersuchen, seien es Astronomie oder Neurowissenschaften. Neben weiteren vielfältigen Führungsformaten, Workshops, Vorträgen und barrierefreien Angeboten finden zudem wieder die beliebten Yoga-Sessions im Auditorium statt.

Das vollständige Programm, Informationen zum neuen *Barberini Studio* sowie aktuelle Ergänzungen finden Sie auf unserer Website:
museum-barberini.de/bildung



Kosmos Kandinsky.

Geometrische Abstraktion im 20. Jahrhundert

Herausgegeben von Ortrud Westheider,
Michael Philipp und Nerina Santorius

Mit Beiträgen von Sterre Barentsen, Max Boersma,
John E. Bowlit, Altair Brandon-Salmon, Anna Heling,
David Max Horowitz, Jeremy Lewison, Chen Min Loh,
Céline Véronique Marten, Maria Mileeva, Nicoletta Misler

Prestel Verlag, München 2024

Hardcover mit Schutzumschlag, 288 Seiten, 24 x 30 cm
250 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-7913-7790-2

Buchhandel € 45,00, Museumsshop € 39,90

Pressevorzugspreis am 13. Februar 2025 € 20,00

Inhalt

Essays

- *Kandinskys Synthese. Brückenschlag zwischen Kunst, Wissenschaft und dem Geistigen* (John E. Bowlit und Nicoletta Misler)
- *Kreise der Avantgarde. Geometrische Abstraktion in Ostmitteleuropa 1920–1930* (Maria Mileeva)
- *Rhythmen der Stadt. Die Bedeutung der Metropole für Piet Mondrians geometrische Abstraktion* (Sterre Barentsen)
- *Kunst ohne Inhalt? Hard-Edge-Malerei 1958–1968* (Jeremy Lewison)

Katalog der ausgestellten Werke

- *Geist und Technik. Geometrie in der abstrakten Kunst* (Max Boersma)
- *Universalsprache Abstraktion. Bauhaus-Künstler und Konkrete* (Max Boersma)
- *Gerade Linien, fließende Formen. Internationale Abstraktion in Paris* (Sterre Barentsen)
- *Harmonie der Kräfte. Konstruktivistische Utopien in der britischen Kunst* (Altair Brandon Salmon)
- *Essenz der Form. Minimalismus und Hard-Edge-Malerei* (David Max Horowitz)
- *Space Age. Die Op-Art der 1960er Jahre* (Sterre Barentsen)

Anhang

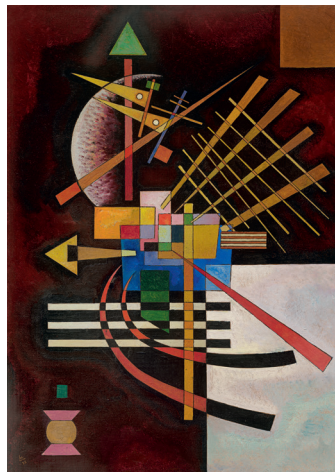
- *Dialog der Disziplinen. Ausstellungen der geometrischen Abstraktion und wissenschaftliche Entdeckungen* (Sterre Barentsen, Anna Heling, Chen Min Loh und Céline Véronique Marten)

Bitte beachten Sie: Alle zum Download angebotenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt, dürfen nicht verändert und ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung für die jeweilige Ausstellung verwendet werden. Die digitale Verwendung der Bilder ist nur mit einer Auflösung von maximal 72 dpi gestattet. Über Hinweise auf Veröffentlichungen und Belegexemplare freuen wir uns.

Download Werk- und Ausstellungsansichten:
museum-barberini.de/de/presse



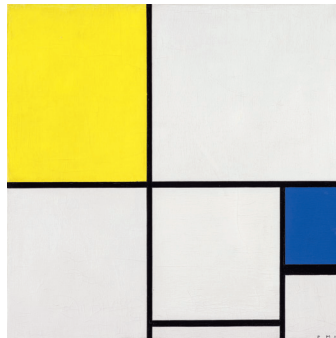
Wassily Kandinsky
Weißes Kreuz, 1922
Peggy Guggenheim Collection, Venedig
(Solomon R. Guggenheim Foundation, New York)



Wassily Kandinsky
Oben und links, 1925
Privatsammlung



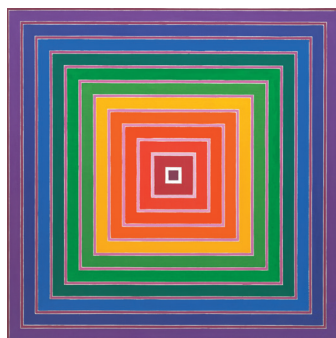
László Moholy-Nagy
Komposition Z VIII, 1924
Staatliche Museen zu Berlin, Neue Nationalgalerie



Piet Mondrian
Komposition mit Gelb und Blau, 1932
Fondation Beyeler, Riehen/Basel, Sammlung Beyeler,
erworben mit großzügiger Unterstützung von
Hartmann P. und Cécile Koechlin-Tanner, Riehen



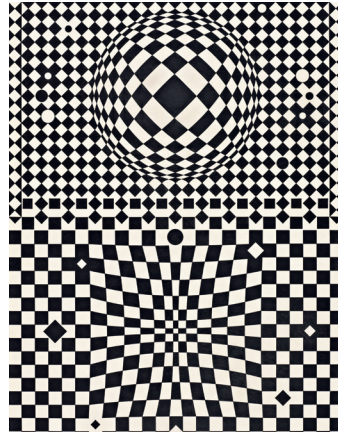
Miriam Schapiro
Puzzle, 1969
Whitney Museum of American Art, New York;
Ankauf mit Mitteln von Mr. und Mrs. Harry Kahn



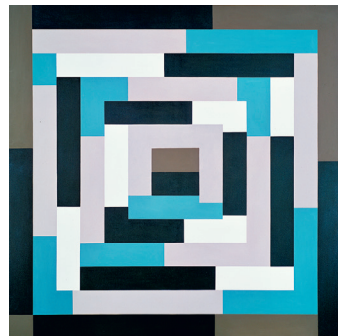
Frank Stella
Entwurf Nr. 4 für die Sacramento Mall, 1978
National Gallery of Art, Washington;
Schenkung des Collectors Committee
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025



Sophie Taeuber-Arp
*Zwölf Räume mit Flächen, eckigen Bändern und
mit Kreisen gepflastert*, 1939
Kunsthhaus Zürich; Schenkung von Hans Arp, 1958



Victor Vasarely
Vegaviv II, 1955
Fondation Gandur pour l'Art, Genève
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025



Mary Webb
Fritton, 1971
Sainsbury Centre for Visual Arts, Norwich
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Mit offenem Blick. Der Impressionist Pissarro

14. Juni – 28. September 2025

Mit Camille Pissarro wird ein Außenseiter zur Zentralfigur der Impressionisten. Geboren in der Karibik, kommt Pissarro 1855 nach Frankreich, spürt den antiakademischen Aufbruch der Malerei und zieht Gleichgesinnte an. Mit ihrer revolutionären Malweise begründen sie den Impressionismus. Pissarro greift auch den Pointillismus der Jüngeren auf und ist der einzige Künstler, der an allen acht Impressionisten-Ausstellungen in Paris beteiligt ist.

Anhand von rund 80 Landschaften, Stadtansichten, Stilleben und Figurenbildern aus etwa 50 internationalen Sammlungen gibt die Ausstellung einen fundierten Überblick über sein gesamtes Schaffen und betrachtet zugleich die sozialutopischen Ideen seiner Kunst.

In Zusammenarbeit mit dem Denver Art Museum, das die Ausstellung vom 26. Oktober 2025 bis zum 8. Februar 2026 zeigt.

Einhorn. Das Fabeltier in der Kunst

25. Oktober 2025 – 1. Februar 2026

Wie kein anderes Tier hat das Einhorn die Phantasie angeregt. Seit Jahrhunderten ist es in vielen Kulturen belegt. Seine Faszination hält bis heute an. Das mythische Tier ist ein vielschichtiges Zeichen, von dem eine assoziative Energie ausgeht. Die Spur des Einhorns zeigt sich in der christlichen und außereuropäischen Kunst, in Naturwissenschaft und Medizin und einer vielfältigen Symbolik. Die Beschäftigung mit der Ikonographie des Einhorns lädt ein zu Reflexionen über Phantasie, Weltwissen, Ambivalenzen und Projektionen.

Die Ausstellung präsentiert über 120 Werke von internationalen Leihgebern, darunter das Rijksmuseum, Amsterdam, das Museo Nacional del Prado, Madrid, das Kunsthistorische Museum, Wien, das Keresztény Múzeum, Esztergom, sowie zahlreiche weitere Sammlungen aus vor allem Deutschland und Frankreich.

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Musée de Cluny, Paris, wo die Schau vom 16. März bis 28. Juni 2026 zu sehen ist.

**Neuer Raum für Vermittlung:
Museum Barberini erweitert Bildungsangebot und eröffnet das *Barberini Studio***

Führungen, Vorträge und Workshops, Formate für Schulklassen und Kindergärten, Konzerte, Lesungen, Geburtstags- und Betriebsfeiern: Für alle Altersgruppen, verschiedene Interessen und in unterschiedlichen Sprachen bietet das Museum Barberini umfangreiche Möglichkeiten, mit der Kunst des Museums in Verbindung zu kommen. In den acht Jahren seit seiner Eröffnung entwickelte sich das Barberini dabei zu einem der Museen in Deutschland mit den meisten Vermittlungsangeboten. Rund 50.000 Gäste nahmen allein im vergangenen Jahr das Vermittlungsangebot in Anspruch, zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Allein 2.800 Führungen und Workshops bot das Barberini 2024 an – eine Verdopplung im Vergleich zu 2022. In Reaktion auf die große Nachfrage baut das Museum Barberini nun sein Bildungsangebot noch weiter aus: Durch die Eröffnung des neuen Raums für Bildung und Inspiration, dem *Barberini Studio*, direkt neben dem Museum, erhalten Workshop- und Gesprächsformate ab Mitte Februar noch mehr Platz im Programm des Barberini.

Am Sonntag, den 16. Februar, zum Eröffnungswochenende der Ausstellung *Kosmos Kandinsky*, lädt das „Offene Studio“ erstmals alle Interessierten ein, ohne vorherige Anmeldung einen ersten Eindruck zu gewinnen und z.B. Tape Art oder andere neue Techniken kennenzulernen und auszuprobieren.

Mit dem *Barberini Studio* erweitert das Museum nicht nur seine räumlichen Kapazitäten. Auch inhaltlich geht das *Barberini Studio* neue Wege: Kooperationen mit Partnern wie z.B. der *HPI School of Design Thinking*, Potsdam, dem *Bauhaus Archiv*, Berlin, und der gemeinnützigen Initiative *KI macht Schule* machen den Anfang. Weitere Bildungspartnerschaften sind in Planung. Workshops zu digitalem Zeichnen, Creative Coding und Sound-Collagen sind nur einige der neuen Formate im Angebot. Ferienworkshops und Projektstage für Schulklassen, englischsprachige Angebote sowie die neue Gesprächsreihe *Kunst und Wissen* sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Auch der seit 2024 bestehende *Barberini Art Club*, ein Zusammenschluss engagierter Studierender, die in eigens konzipierten Workshops gemeinsam mit Interessierten zwischen 16 und 25 Jahren ihre Ideen, Wünsche und Perspektiven in das Barberini einbringen, wird das Studio bespielen.

Neben dem *Studio* bleibt das *Atelier* im Untergeschoss des Museums Barberini erhalten. Dort finden weiterhin die beliebten Workshops statt, in denen beispielsweise Mal-, Druck- und Zeichentechniken erkundet werden können. Im Sommer finden zudem Kreativ-Angebote im Museumshof statt.

„Unser Vermittlungsangebot für viele Menschen zugänglich, aktuell und spannend zu halten, liegt uns am Barberini besonders am Herzen“, erklärt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini. „Das *Barberini Studio* im Nachbargebäude des Barberini schafft mit seiner flexibel nutzbaren Einrichtung und der hochwertigen technischen Ausstattung auf 125 Quadratmetern mehr Raum für die große Nachfrage nach anspruchsvollen Bildungsformaten. Wir können hier unseren Ansatz kultureller Bildung noch einmal weiterentwickeln, unser Haus für neue Zielgruppen öffnen und noch tiefergehender zum Verständnis von Kunst beitragen, die am Ende immer auch ein Schlüssel zum Verständnis der Welt ist.“

Überblick über *Bildung und Inspiration* im Museum Barberini:
museum-barberini.de/bildung

Überblick über alle Angebote und Vermittlungsformate:
museum-barberini.de/de/kalender/formate